

Erfahrungsbericht

Universität Göteborg

Wintersemester 2023/2024 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Von Ende August 2023 bis Anfang Januar 2024 habe ich im zweiten Jahr meines Masters Medien und Politische Kommunikation an der Universität Göteborg studiert. Der Bewerbungsprozess in Berlin war unkompliziert. Meine Wahl für Schweden wurde vor allem durch die Erfahrung einer Kommilitonin im Bachelor in Göteborg beeinflusst. Nachdem wir uns über ihre Zeit in Schweden unterhalten haben, bekam ich Lust, selbst dort zu studieren. Da ich bereits häufiger Kurse auf Englisch an der FU belegt hatte, bot sich Schweden besonders gut an, da die meisten Kurse dort auf Englisch angeboten werden. Besonders das schwedische Universitätssystem interessierte mich, mit zwei Kursen pro Semester, die nacheinander angeboten werden. Dadurch erhoffte ich mir, mich mehr auf ein Thema fokussieren zu können, als es in Berlin manchmal der Fall ist.

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche läuft in Schweden bereits mit der Bewerbung im Frühjahr. Im Bewerbungsportal konnte ich ein Häkchen setzen, um mich auf die Wohnheimplätze in Göteborg zu bewerben. Nachdem ich Ende Mai zuerst eine Absage erhalten habe und mich über Wohnungsportale um Zimmer bemüht habe, kam im Juni dann überraschend die E-Mail für einen Nachrückerplatz. Dafür musste ich mich für die Wohnheime registrieren. Da die Nachrückplätze nach Schnelligkeit vergeben werden, ist es ratsam, in diesen Tagen häufiger nach seinen E-Mails zu schauen. In Göteborg gibt es über die ganze Stadt verteilt viele Wohnheime und Angebote. Der Buchungsprozess ist, sobald man einmal zugelassen wurde, sehr unkompliziert. Man hat eine Buchung offen, wählt Wohnung, Ort und Größe aus, und bekommt direkt wenige Minuten im Anschluss eine E-Mail mit Vertrag zugesendet. Wichtig ist dabei, dass man sich nur für eine der freien Wohnungen bewerben kann. Nimmt man diese nicht an, verwirkt man seine Chance auf einen Nachrückplatz.

Die Ankunft in Göteborg war unkompliziert. Mit meinem Gepäck habe ich im Stadtzentrum meinen Schlüssel abgeholt. Dabei muss ein Zahlungsnachweis für die Miete vorgelegt werden. Dann bin ich zu meinem Wohnheim in Sandarna gefahren. Das Zimmer war möbliert, hatte eine Küche und ein eigenes Bad, und das Gebäude war gerade erst gebaut worden. Dadurch war alles sehr sauber und ordentlich. Ich hatte Glück, dass die Person vor mir Kochutensilien dagelassen hatte, sonst kann die Ausstattung der Küche doch teuer werden. Es gibt wohl auch einen Freeshop für Studierende, den

ich selber allerdings nie besucht habe. In Göteborg selbst ist alles gut mit der Tram und Bussen erreichbar. Außerdem funktioniert in der warmen Jahreszeit die App Nextbike sehr gut. Ein Monatspass kostet etwa 8 Euro. Zur Uni habe ich mit dem Fahrrad etwa 15 Minuten gebraucht und mit der Tram etwa 30. Damit hatte ich im Vergleich zu anderen eine etwas längere Anfahrt.

Studium an der Gasthochschule

Nachdem ich im März die Zusage von deutscher Seite bekommen hatte, musste ich mich auf schwedischer Seite mit meiner Kursauswahl befassen. Ein Sprachnachweis für meine Englischkenntnisse wurde dabei nicht gefordert. Nachdem ich mich über die Website der Uni Göteborg in die Verfahren der Kurswahl eingeleesen hatte, begann ich, nach Kursen zu suchen. Hierbei kann ich empfehlen, sich frühzeitig mit der Koordination in Deutschland abzusprechen. Diesen Punkt habe ich leider verpasst, sodass ich am Ende Schwierigkeiten mit der Kurswahl hatte. Für den Master Medien- und politische Kommunikation gab es letztendlich keine guten Kursangebote für Erasmusstudierende im Master, sodass ich mich auf Kurse aus den Fachbereichen Global Studies und Human Rights beworben habe. Hierdurch konnte ich Credits für das Wahlpflichtmodul Politikwissenschaft erwerben.

Gerade in einem anderen Universitätssystem kann es teilweise unübersichtlich werden, welche Kurse belegt werden können und welche Angebote es gibt. Es lohnt sich bereits vor der Bewerbung Kontakt mit der schwedischen Seite aufzunehmen. Die Mitarbeiter*innen des Erasmusbüros in Göteborg waren hilfsbereit, und meine unübersichtliche Situation hätte ich so vermeiden können. Wer Schwedischkurse besuchen will, muss sich parallel zur Kurswahl noch in Deutschland kümmern. Hier gilt "first come, first serve", und ich habe auch im zweiten Versuch im November leider keinen Platz erhalten, da die Nachfrage sehr hoch ist.

Nach meiner Ankunft gab es eine Woche vor dem Semesterstart erste Einführungsveranstaltungen mit allen internationalen Studierenden, für die man sich vorab registrieren kann und per E-Mail eingeladen wird. Hier lernt man schnell und einfach Leute kennen, da die Uni sehr bemüht ist, alle neuen Leute zusammenzubringen. Auch die Dozierenden haben sich bei den Begrüßungsevents eingefunden und man konnte alle sehr informell bei Kaffee und Kuchen kennenlernen.

Die erste Uniwoche war sehr interessant und anders als in Berlin. Von September bis November habe ich ein Modul zu Global Studies belegt. Hier haben wir zu allen Themen eine Einführung bekommen, die Dozierenden haben sich jeden Tag abgewechselt, und nach den ersten Veranstaltungen gab es Kaffee und Kuchen (Fika auf Schwedisch) im Park. Das Tempo ist in Schweden sehr angenehm. Es gibt in regelmäßigen Abständen kleinere bis größere Assignments und

Gruppenarbeiten, die in der Summe die in Deutschland typische Hausarbeit ergeben. Mir tat es gut, dass der Arbeitsaufwand während des Semesters stattfindet. Auch die Unizeiten haben mir gut gefallen. Man hatte oft jeden Tag Uni für eine oder maximal zwei Vorlesungen oder Seminare. Diese gingen 1:45 Stunden, statt der üblichen 90 Minuten in Deutschland, mit einer Pause von 15 Minuten in der Mitte der Zeit. So konnte man im Uni-Café einen Kaffee trinken und sich danach wieder besser konzentrieren. Insgesamt wird viel in gesundes Lernen investiert. Über die Stadt verteilt gibt es viele unterschiedliche Bibliotheken, die ich mit der Zeit ausprobiert habe. Dort gibt es wie in der Uni immer die Möglichkeit, sein eigenes Essen in Mikrowellen zu erhitzen. Eine Sache, die man aus Deutschland nicht gewohnt ist. Ich musste mich daran gewöhnen, keine Mensa mehr zu haben. Grundsätzlich ist Essen gehen deutlich teurer als in Deutschland. Ein Falafel kostet um die 10 Euro. Die Seminarräume sind sehr modern ausgestattet, und ich hatte insgesamt das Gefühl, dass es in Schweden viele Ressourcen gibt, um ein gutes Lernen und Leben insgesamt zu ermöglichen. Die Lebensqualität ist im Vergleich zu Berlin sehr hoch.

Freizeit und Sonstiges

Mir war das Auslandssemester vor allem wichtig, um noch einmal aus Berlin herauszukommen, nachdem ich schon im Bachelor an der FU studiert hatte. Gerade die ersten Wochen, als es noch warm war, hat Göteborg mir sehr gut gefallen. Die kurzen Wege, die Nähe zum Wasser und der gemütliche und ruhige Lebensstil in Schweden haben mir sehr gutgetan. Es gibt viele Grünflächen, Bars, Bibliotheken und im Sommer Möglichkeiten auf die Inseln vor Göteborg zu fahren und Schwimmen zu gehen. Gerade im Sommer kann ich das Wohnheim in Sandarna empfehlen, da es 15 Minuten vom Meer entfernt ist. Im Herbst und Winter wird es schnell dunkel, und man merkt, wie sehr einem die Sonne fehlt. Die Tage vergehen durch die permanente Dunkelheit wie im Flug, und man verbringt möglichst wenig Zeit zuhause und ist stattdessen in Bibliotheken oder Cafés. Hier gibt es viele schöne Orte. Finanziell habe ich in Schweden einen großen Unterschied gemerkt. Alles ist deutlich teurer als in Deutschland.

Fazit

Insgesamt kann ich Göteborg allen empfehlen, die mal aus Berlin herauskommen und eine kleinere, gemütliche Stadt erleben wollen.

Stockholm ist nicht allzu weit weg, auch nach Oslo und Kopenhagen ist es nicht weit, so kann man die Zeit dort gut genießen und ist schnell woanders übers Wochenende. Auch die Uni ist gut organisiert und unterstützt einen in allen Bereichen. Ich würde meinen Aufenthalt auf jeden Fall

wiederholen und bin froh, die Erfahrung gemacht zu haben, auch wenn ich anfänglich kleinere Schwierigkeiten mit der Kurswahl hatte.